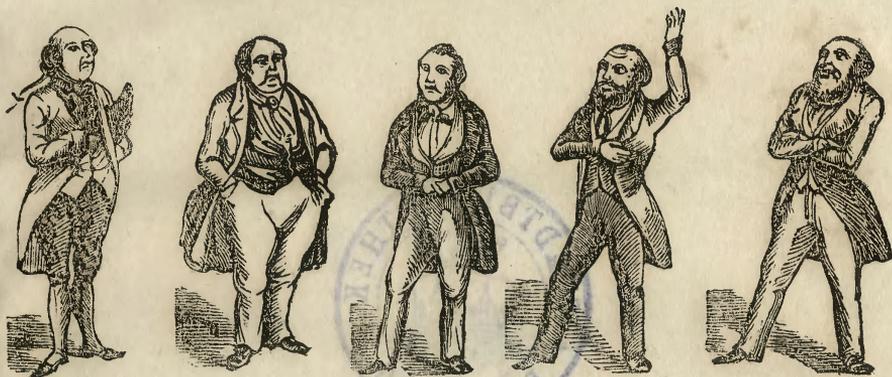


Römer-Briefe an die Urwähler.
No. I.

13/3620
DES N. 3. 1/3620
18

Urwählers passt uf!

Der Schwindel jehet los!



Fünf Klassen politische Geschöpfe jieht et.
Buddelmeier.

Erster Römerbrief an die Urwählers

von

August Buddelmeier,

Dages-Schriiftsteller mit'n großen Bart.

Preis: 1 Sgr.

Berlin,

Kommissions-Verlag von Leopold Dassar.

Eben dafelbst find jehet wieder sämtliche Plakate und Brochüren von August Buddelmeier vorrätig.

Stromer-Brücke an die Strömpler.
No. 1.

Strömplers Brücke an die Strömpler. Der Schwinnel ist los!



Die Kunst der Schwinnel-Brücke ist ein
Stromplener.

1905. 3020.

Der Schwinnel ist los!

August Buchelmeier

Druck-Verlagsgesellschaft in Leipzig, Leipzig.

Preis: 1 Sch.

Bromberg

Kommunikations-Verlag von Grotzsch & Co.

Der Schwinnel ist los! wieder erschienen! Plakat und Broschüre von August Buchelmeier, Leipzig.

mer en Bissen an't Herze jewachsen, un denn weggejagt, wat doch vor mir ooch ne Schande is, — ick kann woll sagen, det Incist. Aber, nu jar erscht mein Nachbar Zumpelmann, Hanschumacher von Zehlüte un demokratisch wie der Teibel, der is nu reene anzwee. Ic sag Euch, mit den is jetzt nich jut Kirschen essen! Wüthend wie der lebendige Satan! Neulich sagt er zu mich: „Nachbar Buddelmeyer, sagt er zu mich, des Donnerwetter soll den us'n Kopp fahren, der noch'n Wort von wählen reden duht! Unsere Jewählte sind noch da un die derf Keener nich weggagen, jar Keener nich, verstehn Sie mir, Nachbar Buddelmeyer? Un die okterjirte Verfassung is vor mir nich da; okterjirt derf nich werren, nich im Zeringsten jar nich, verstehen Sie mir, Nachbar Buddelmeyer, un een Wort vor Dausend, ick wähle nich un damit Punktum!“ — Na, wat fängt man nu woll mit sonnen Hitzkopp an? Ic jab mich die möglichste Mühe, ihm zu beschwichtigen, denn des Dieft is so desprat, des er seine Bälge von enen Winkel innen andern kelt. Des stört jo die häusliche Ruhe! Also ick suchte seine Wuth zu bezähmen un sagt ihm Gladusen vor sein'n juten demokratischen Sinn, aber er wär'n Schaafskopp mit sein Nichtwählen un mit sein janzet jroset Maul! Sagt mal selbstn, ob ick nich recht habe? Wenn wir nu nich wählen, wat is'n denn? Denn sind wir erscht recht über'n Böffel jebalbirt. Et is allerdings wahr, sie haben uns ne Conterrevolution jemacht; aber ick frage, haben sie ihr so jemisbrauch, des wir darum ne neue Revolution machen müssen? Ne! Wenn des wäre, denn wär die Keilerei schonst längst loszejangen; die is aber nich loszejangen, also muß et so bleiben, wiet is! Wat will man machen? Wir müssen noch höchstens Jott danken, des sie ihre Macht nich jemisbrauch haben zu ene ganz schlechte Constution, oder zu ene ganz unabänderliche. Denn wär der Teibel jar los! Alleweile is doch die neue Constution noch immer so hallweje, ja, sie wäre sogar ganz prächtig un derbe demokratisch, wenn sie nich eenge ektige Pajrafen hätte, von die ick hernach weiter reden werre. Die Hauptsache dabei is man immer, des sie us'ß Abändern injericht is. Nu kommt et gerade us un's an, des wir keene Pfuschers un dämliche Kerls wählen! Jetzt heest et, schlau sind! Nich wählen, is jar nisch! Weest Ihr, wat dat is? Dat is de holländsche Sauce zu'n passiven Widerstand. Na, un den brauch ick Euch doch man zu nennen, wenn Euch wabblig werren soll! Nich wahr?

Dieset so umsjefähr sagt ick meinen juten Zumpelmann; zu Anfangs wollt et ihm nich recht innen Kopp, aber wie er sich mit seine Dlle verdragen hatte, denn doch mit die hatte er sich in seine Dolsheit verknuert, un wie er nu ruhiger wurde, da is et denn en Bissen nachjieberig jeworren un hat mir och in dem Punkte recht jeoben; aber nu war ihm wider en anderer Broden usjestoßen. Er war nu reene wie besessen, des er man blos mit'n Protest (oder wie des faule Zeug heest,) wählen will, un man sonne Wahlmänner, die die okterjirte nich anerkennen. Wie er mich des aber sagte, hört mal, da fehlte nich velle, ick hätt ihm mit de verkehrte Hand int Maul jeschlagen, nehmt mich des nich übel! Des is mein Dодt, wenn ick sehe, des Einer mit'n lieben Jott schachern will um ihm zu bedrüjen. Willste die okterjirte als juter Demokrate nich anerkennen, jut, denn wähle nich, un verhalte Dir überhaupt ruhig mit'n bewußten passiven Kehrmirmichdran, oder erhebe Dir wie een Mann, un rebellire jejen die Kanonen. Willst Du die okterjirte aber anerkennen zu's Wählen, un denn so wählen, daß sie nich anerkennt soll werren, denn biste keen Demokrate, verstehste mir, denn biste en Jesewit, nennt man des, un denn veracht ick dir innen Abgrund der Hölle.

Na, ick sag Euch, Nachbar Zumpelmann hat et ektich von mich zu hören jefriecht, denn wenn ick mal falsch werre, denn bin ick der beste Bruder och nich. Wat er nu duhn wird, des weest ick nich, aber ick weest, wat ick duhe: ick wähle,

un zwars ohne Purtest un ohne velle Duängelei, als wie man blos: jut vor die Sache. Ich sage nämlich so: ich erkenne die osterjirte an, weil ich muß. Un warum muß ich? Weil det Volk et mich befehlt. Un woso befehlt et mich det? Weil et keene Revolution nich jemacht hat. Et is ihm doch meiner Seele jut genug jeboten jeworren; aber et wollte nich, also is weiter nisch zu machen. Dadrum is mein Wahlspruch: Volkes Wille, Gottes Wille. Aber frei muß der Wille des Volkes sind, des versteht sich am Rande! — Also anerkennen duh ich ihr; aber ich erkenne ihr och uf's Abändern an. Die fooschen Bajrasen müssen raus, un jute müssen rin, un wenn sich die ganze Aristokratie us'n Kopp stellt un spielt vor Bosheit Telegraf mit de Beene! Ich betrachte in meinen Sinn die neue National-Versammlung ganz so wie die vorigte, un so muß se och jerespektirt werden, aber nich wegjagen, dat wollt' ich mich ausjebeten haben!

Zwars is ihr von wejen die jütigste Erste Kammer en Niejel vorjeschoben, alleene aber erschtlich werren wir doch keene Schautes nich sind un werren sonn reaktionäret Kropzeug in die erschte Kammer bringen, des die sich irade so schosel benehmen werd; un denn zweetens kommt et och schre druf an, wie die zweete Kammer sich handtieren duht. Hat die man Haare uf de Zähne un weesh genau wat se will, na denn werd die jutste Erschte sich wohl nach Kräften menansschiren. Duht sie't nich, un is meinsdwejen jrob un pagig jejen uns un beleidigt uns mit Freiheitsberaubung, na, denn wird der Mensch so am Ende och wissen, wat er zu duhne hat; nich? Ich denke, denn is immer noch Zeit. Lieber Gott, dat Keilen kommt immer noch früh jenug! Wat en anständjer Mensch is, der sucht lieber ne Sache in Guten abzumachen, nochzumal wenn er seht, das sein Jesehstand och nich irade ausverschämt is.

Meine erschte Frage annen Wahlmann is also: Sagen Sie mich mal, juter Freund, erkennen Sie ihr an? Ja? Na, denn is't jut, denn wollen wir mal jleich'n Wörken weiter zusammen reden!" Un denn jeh't der Dischurs los. Ehr ich mir aber uf velle Weilläufigkeiten mit ihm inlaasse, besehe ich mir den Musjeh erscht ornlich, damit ich'n Bejriff kriese, zu welche von die fünf pollische Rassen er jehören duht, denn fünf Rassen von pollische Jeschöpfe jiebt et, nämlich:

- 1) Die äußerste Rechte, oder die Wüste Sahara, oder die Verjangenheits-Zöppe.
- 2) Dat rechte Centrum, oder die Komtorstube.
- 3) Dat Centrum, oder die Minister-Serberge.
- 4) Dat linke Centrum oder dat demokratische Königreich.
- 5) Die äußerste Linke, och 'ne wüste Jesehd, oder die Zunftszöppe.

Dieset sind nach Namen, Rang und Stand die pollischen Rassen, un die werr ich Euch nu unter Gottes Beistand nach ihre Natur un Eigenschaften ganz jenau schildern.

Also juerscht die äußerste Rechte, oder die Verjangenheits-Zöppe. Seht mal, zu diese Klasse jehören drei Jeschlechter:

- 1) Dat Geschlecht **Alterthum**;
- 2) Dat Geschlecht **v. Wedelschwanz aus Speichleckingshausen**;
- 3) Dat bürgerliche Geschlecht **Zwatschdämel**;

Das Geschlecht Alterthum hat sich in zwee Linien unter die Menschheit fortzupflanzt, nämlich als Adelssthum oder Aristokratie, un als Beamtenthum oder Bürokratie. Alle Beede sind ekkige Sorten; die eene is mehr keiserlig, die andre is widder mehr inettig un zänkisch; beede kabbeln sich och jejenseitig, aber beede kommen dadrin übereins, des sie keen Volk nich anerkennen. Die Adelsorte sagt: „Der König is ganz von Gottes Gnaden, wir Ritters sind halb von Gottes Gnaden, un det Uebrige is Kropzeug,“ wat sie uf ihre Sprache Karnalje nennen. Die Beamtenorte sagt widder: „Der König is von Gottes Gnaden blos man dazu da, damit er uns Beamte mit'n firet Gehalt anstellen kann, un wir Beamte sind och von Gott, nämlich als Obrigkeit, un des Volk is dazu da, des et nich muksen soll, un des wir't chekaniren können, un des et Moos un Propheten liefern duht; im Uebrigen aber is et jar keen Mensch nich, sondern man blos een vielköpbiget Unjeheuer mit'n beschränkten Unterthanen-Verstand.“ Na, Ihr, werr't woll Alle diese beeden Sorten kennen!

Des zweete Geschlecht, mit Namen Wedelschwanz von Speichleckingshausen, des is ne Thierart, die halb Affe, halb Fuchs is. Sie drinkt Wasser, Bier un Wein, aber nischt schmeckt ihr so jut, als wenn sie Speichel lecken kann. Ihre Zesinnung is'n Schwanz, womit sie wedelt, wie'n Fuchs, wenn er krebsen duht. Manche von diese Sorte sind jepräsig un wedeln am dollsten, wenn sie nach'n hohet Gehälften oder sonst derjeichen jeniesbare Zejenstände schnappen, manche aber sind mehr von de Affennatur un spielen jerne mit bunte Bänderkens un Sternkens un Tirlagen. Bor'n Bammelkreuzken verkoost diese Sorte ihre Seele den Teibel.

Das dritte Geschlecht nu, dat is dat bürgerliche Geschlecht Zwatschdämel, von Profession Schlächtermeeister, oder och wat anders, oder och jar nischt. Diese Sorte hat'n Kopp von Rindsknochen un inwendig ene halbe Meze Hefsel. Sie is eijentlich ne Mißgeburt-Art; der liebe Gott hat sich nämlich jeirrt, wie er ihr erschaffen hat un hat die Ohren zu kurz gemacht. Blos lange Ohren brauchten se zu haben, denn könnten sie bei jeden Müller ne Anstellung finden.

Diese ganze Rasse, des heeßt: alle drei Geschlechter, haben hinten enen langen Zopp, womit se an die Verjangenheit anjebunden sind. Ziehste son Subjekt mit Gewalt vorwärts, denn reißt nich etwa der Zopp anzwee, — Gott bewahre! — ne, denn reißt en Stück von die Verjangenheit mit ab, un hammelt dem Kerl annen Zopp. Man kann diese ganze Rasse schon annen Zeruch erkennen, des heeßt, wer ne seine Nase hat; sie riecht immer müffig, immer nach't vorigte Jahrhundert, immer wie so ne langsame Verwesung.

Beinah hät ick verjessen, des sich in diese Rasse och zahlreiche Zeschöpfe vonnen besonderes Geschlecht finden; man nennt ihr Pfaffen oder och Pfäffekens, von Natur etwas listig, aber och vor en Gehälften oder Piepsöjelken nich unempfindlich. Genje von diese Sorte sind sehre fromm un sehre aberjläubsch, Andre haben't faustendick hinter de Ohren; Alle aber spielen jern den lieben Gott uf Erden un scheiteln sich dadrum die Haare uf beede Seiten platt runter, des sie so unschuldig außsehn wie die Lämmerkens!

Nu hab id Euch Nummer Gens jeschälbert, wie se lebt un lebt. Des keen vernünftiger Mensch sonne Rasse wählen wird, kann'n Blinder mit'n Stock fühlen. Aber det Geschlechte Zwatschdämel is jar zu sehr verbreitet int Preussche, un id sage nich jut davor, det wir nich widder sonne kleene jeschlossene Jesellschaft von Jopp-Affen kriegen! Wille werden et aber so Gott will uf keinen Fall nich werren. Die Menschheit wird ja och alle Dage klüger!

Na, aber allzuwille is unjesund. Ich habe nu schonst lange mit Euch jeplaudert un muß vor heute schließen. In mein'n foljenden Römer-Brief werr id Euch die andern Rassen schildern un och noch dieset un jenet besprechen. Also uf Wiedersehen!
